



RAUM

FÜR

VERMUTUNGEN

- Vom Finden und Erfinden -
Von Literatur und Archäologie

Ein interdisziplinäres Ausstellungsprojekt entwickelt und realisiert
von

Anne Schweisfurth und **Rainer Weber** für das:

HAFENMUSEUM **SPEICHER XI**

Bremen, 2020





- Walschultergelenkkopf -

um 1660

Walknochen

deutliche Hiebsspuren

Grabungsfund 2007, Bremen Teerhof

Leihgabe Landesarchäologie Bremen

Walschulterkugelgelenk, vermutlich eines Nordkaperwals

Das Walschultergelenk wurde zusammen mit anderen Funden, u. a. auch mit zwei Schiffsrümpfen, 2007 in der damaligen Baugrube des Beluga Shipping Gebäudes gefunden. Dort stand im 17. Jahrhundert ein von einem Graben umsäumter Wehrturm, der die Stadt Bremen zur Neustadtseite hin schützte. Dieser Graben wurde, wie sich aus historischen Dokumenten nachvollziehen lässt, um 1709 zugeschüttet. Unter den in der Zuschüttung befindlichen Gegenständen war auch das Walschulterkugelgelenk. Aus diesem Grund lässt sich der Fund recht genau datieren.

Wie kommt der Knochen dorthin? Verschiedene Szenarien kommen hier in Betracht: Der Wal ist die Weser hoch geschwommen und verendete dann hier. Die Hackspuren an dem Kugelgelenk sprechen dagegen. Auch wurde keinerlei Erwähnung in Archiven dazu gefunden. In anderen Fällen wie z.B. im Falle eines Zwergwals, der 1669 die Lesum hochschwamm, ist das durchaus der Fall. Auch die zu geringe Wassertiefe der Weser zu Anfang des 18. Jahrhunderts spricht gegen dieses Szenario.

Wahrscheinlich hat der Fund einen Zusammenhang zum Walfang. 1653 wurde in Bremen die erste Walfanggesellschaft gegründet, die Schiffe für die „Grönlandfahrt“ ausrustete. Tatsächlich fuhren die Walfänger nicht nach Grönland sondern nach Spitzbergen und zur Bäreninsel, um dort Nordkaper- und Grönlandwale zu jagen. Alle anderen Walarten wurden zu dem Zeitpunkt noch nicht gejagt, da sie für die damaligen Fangboote zu schnell waren und in totem Zustand auf den Meeresgrund absinken. Da die Kadaver von Nordkaper- und Grönlandwalen schwimmen, werden sie im Englischen als „Right Whales“ bezeichnet. Die Wale wurden längsseits der Schiffe zerlegt, ihr Speck wurde dann in Fässern nach Bremen transportiert. Ungeklärt bleibt bei dem Fundstück die Frage, warum dieser Knochen nach Bremen gelangte, denn die Walknochen wurden üblicherweise im Eismeer zurückgelassen. Ausnahmen bildeten z. B. einige Unterkiefer, die u. a. als Statussymbole vor Kapitänshäusern aufgestellt oder als Baumaterial verwendet wurden.

Hans-Christian Küchelmann

Knochenarbeit Bremen

